

30. I. 1917.

**Der Möbelwagen.**

In dem Straßenbild der Stadt wird der Möbelwagen eine immer seltenerere Erscheinung. Das Ausziehen ist in der Kriegszeit eine sehr kostspielige Sache geworden, weil die Pferde immer weniger und die Kutscherlöhne immer teurer werden. Eine Ausziehfuhr mit einem einfachen Möbelwagen von einem Bezirk in einen angrenzenden kostet jetzt 75 Kronen, ein gepolsterter Patentwagen 85 Kronen. Für jeden Bezirk, der durchfahren werden muß, werden fünf Kronen mehr gerechnet, so daß unter Umständen eine Möbelfuhr in Wien auf 95 Kronen kommt. Fuhrten über Land werden nur mehr von wenigen Möbelspediteuren angenommen, da die physische Kraft der Pferde eine schwere Leistung auf lange Strecken nicht mehr zuläßt. Eine Möbelfuhr nach Baden kommt auf 250 bis 300 Kronen zu stehen. Die Spediteure beklagen sich über den Pferdemanuel. Ein Pferd kostet 3000 bis 4000 Kronen. Das Futter für ein Pferd — man kann neun Kilo Kraftfutter und dazu noch ziemlich viel Heu rechnen — stellt sich pro Tag auf 10 bis 15 Kronen. Aber auch die Kutscher verlangen unerhörte Löhne. Früher verdiente der Kutscher eines Möbelwagens 20 Kronen pro Woche, jetzt 50 bis 60 Kronen. Im Monat kommt ein Schwerverkehrskutscher auf 250 Kronen. Diese Kosten steigen jedoch noch ständig. Wenn der Krieg noch drei Monate dauert, sagen die Spediteure, werden die Kosten für das Ausziehen noch weit höhere Beträge erreichen. Schon jetzt hütet sich jede Partei, in die Lage zu kommen, ausziehen zu müssen, da die Kosten eines Möbelwagens schier nicht mehr zu erschwingen sind. Die Leute nehmen daher lieber mit den Unannehmlichkeiten einer Wohnung vorlieb, ehe sie sich entschließen, auszuziehen.